



DAS TANZENDE SINFONIEKONZERT

# FLOTTE SOHLE





# INHALT

PROGRAMM	4
DIE WERKE IN KÜRZE	6
FLOTTE SOHLE! Die »Roaring Twenties« und die Melancholie der Welt von Julia Jordà Stoppelhaar	8
BIOGRAFIEN	14
In a nutshell	20
Les œuvres en bref	22
Özet bilgi	24
GLOSSAR	26
VORSCHAU	28
IMPRESSUM	29



Freitag, 14. Juni  
und Dienstag,  
18. Juni 2024

## DAS TANZENDE SINFONIEKONZERT

# FLÖTE SOHLE

### MUSIKALISCHE LEITUNG

Erina Yashima

### SOLIST:INNEN

Daniela Braun (Violine), Christian Gerber (Bandoneon),  
Frank Schulte (Klavier), Arnulf Ballhorn (Kontrabass)

### TANGO-TÄNZER:INNEN

Dilara Ögretmen, Felix Naschke

Es spielt das Orchester der Komischen Oper Berlin.

Hier darf getanzt werden!

Im Anschluss an das Sinfoniekonzert im Zelt am Roten Rathaus sind Sie eingeladen,

Tango zu tanzen oder mit einem Gläschen in der Hand den wirbelnden Paaren zuzusehen!

Einführungsgespräch  
45 min vor Beginn  
Dauer: ca. 2 h  
inkl. Pause

---

#KOBSiKo

# PROGRdMM

## GEORGE ANTHEIL [1900–1959]

*A Jazz Symphony* (Fassung von 1955)  
*Spectre of the Rose Waltz*

## DMITRI SCHOSTAKOWITSCH [1906–1975]

*Tahiti Trot (or Tea for Two)*

## DARIUS MILHAUD [1892–1974]

*Le Bœuf sur le toit*

PAUSE

## ASTOR PIAZZOLLA [1921–1992]

(ARR. CHRISTIAN GERBER)

*Fugata aus Tangata – Silfo y Ondina*  
*Oblivion*  
*Adiós Nonino*  
*Tangazo*





Marie Bonaparte  
Paris 11

# DIE WERKE IN KÜRZE

## GEORGE ANTHEIL – A JAZZ SYMPHONY (FASSUNG VON 1955)

Als »Bad Boy of Music« hatte sich George Antheil mit seiner rhythmisch treibenden, mechanisch gesteuerten, antiromantischen Musik (sein bekanntestes Stück ist wohl das *Ballet mécanique* von 1925) bereits zu Beginn der 1920er Jahre einen Ruf als Skandalkomponist erworben. Ebenfalls 1925 komponierte er *A Jazz Symphony*, mit der er die europäische Kunstmusik und die gerade aufkeimende Jazzmusik vereinen wollte – gemeinsam mit George Gershwins *Rhapsody in Blue* und Darius Milhauds *La création du monde* eines der ersten Stücke, die dies versuchten. Er ließ sich vom **New-Orleans-Jazz\*** inspirieren, der sich durch Improvisationen im Ensemble auszeichnet, legte die Sinfonie jedoch für großes Orchester mit drei Klavieren, Banjos und Jazzschlagzeug an. Diese Besetzung verkleinerte er 1955 und strich dabei auch einige der dissonantesten, radikalsten Stellen.

## GEORGE ANTHEIL – SPECTRE OF THE ROSE WALTZ

Der *Spectre of the Rose Waltz* entstand als Filmmusik zum gleichnamigen amerikanischen Film-noir-Thriller von Ben Hecht aus dem Jahr 1946. Darin wird ein Ballett-Superstar verdächtigt, nicht nur seine erste Frau und Tanzpartnerin ermordet zu haben, sondern ähnliche Pläne auch für seine neue Ehefrau zu schmieden. Im Film wird er von der Melodie des *Spectre of the Rose Waltz* heimgesucht, die erklang, als seine Frau tot zu Boden fiel. 1947 reorchestrierte Antheil den Walzer als Konzertstück, ohne dabei die dunkle romantische Note und eklektische, harmonische Opulenz zu verlieren.

## DMITRI SCHOSTAKOWITSCH – TAHITI TROT (OR TEA FOR TWO)

1927 arrangierte Schostakowitsch Vincent Youmans' **Foxtrott\***-Song »Tea for Two« aus dem Musical *No, No, Nanette* und führte ihn als *Tahiti Trot* 1928 auf. Ob Xylophon, Trompeten oder Holzblöcke – fast alle Instrumente erhalten hier ein Solo und wechseln sich mit fließenden Streichern ab. Schostakowitsch interessierte sich für Ernst Kreneks Jazz-inspirierte Oper *Jonny spielt auf*, spielte im privaten Rahmen Jazz-Improvisationen am Klavier, doch die Idee zum *Tahiti Trot* stammte vom mit ihm befreundeten Dirigenten Nikolai Malko, der ihn zu einer Wette herausforderte: Schostakowitsch sollte die Musik, nachdem er sie einmal gehört hatte, aus dem Gedächtnis innerhalb einer Stunde aufschreiben, orchestrieren und vorspielen. In nur 45 Minuten entstand das heute zum Jazz-Standard avancierte Stück.



**DARIUS MILHAUD – LE BŒUF SUR LE TOIT**

Nach einem zweijährigen diplomatischen Brasilien-Aufenthalt kehrte Darius Milhaud voller Melodien nach Paris zurück und brachte 1920 diese **Fantasie\*** für Orchester in der Comédie des Champs-Élysées bei einer **Ballett-Pantomime\*** von Jean Cocteau unter dem Titel *The Doing-Nothing-Bar* zur Uraufführung – mit so großem Erfolg, dass sogar eine echte Pariser Bar danach getauft wurde. Themen wie das anfängliche »Barkeeper-Thema« in C-Dur, der »Tanz des Buchmachers« oder der »Tango der zwei Frauen« durchziehen dieses **polytonale\*** Werk.

**ASTOR PIAZZOLLA (ARR. CHRISTIAN GERBER) – FUGATA AUS TANGATA – SILFO Y ONDINA, OBLIVION, ADIÓS NONINO UND TANGAZO**

»Ich kam in Mar del Plata zur Welt, wuchs in New York auf und fand meinen Weg in Paris. Aber jedes Mal, wenn ich auf ein Podium steige, dann wissen die Leute, dass ich argentinische Musik spiele, die Musik von Buenos Aires.« So fasste Astor Piazzolla sein Leben zusammen. Als Liebhaber der Musik Johann Sebastian Bachs und Student von Alberto Ginastera und Nadia Boulanger schlug sein Herz aber auch für die Klassik, und so vereinte er in seinen Kompositionen Klassik, und Tango im »Nuevo Tango«. Dass er dafür erst als Totengräber des Tangos verschrien wurde, kann Piazzollas Ruf verkraften, dessen Stücke wie *Oblivion* (*Vergessen*) weltberühmt geworden sind. Piazzolla komponierte diese lyrische **Milonga\*** 1982 in New York, ursprünglich für Bandoneon, Klavier und Bass. Bandoneonist Christian Gerber hat dieses und die anderen drei Werke aus der Feder des Tango-Meisters für Quartett und Streicherbesetzung arrangiert. Regisseur Marco Bellochio machte es 1984 mit seinem Film *Heinrich IV.* bekannt. Der langsame Rhythmus und die nostalgische Melodie *Oblivions* kontrastieren mit dem in *Adiós Nonino* (*Auf Wiedersehen, Nonino*, 1959) markierten, teils marschierenden Rhythmus. Diesen Tango komponierte Piazzolla nur wenige Tage nach dem Tod seines Vaters, Nonino genannt. Seine Liebe zu Bach kommt in der *Fugata* zum Ausdruck, in der er sich an **fughaften\***, sich jagenden und voreinander fliehenden Motiven bedient und sie mit Tango-Rhythmen und -Instrumentarium vereint. Die *Fugata* ist Teil der *Tangata – Silfo y Ondina*, wobei die mythischen Wesen Silfo (Sylphe) und Ondina (Undine) für die Luft und das Wasser stehen und von Piazzolla als seine Beschützer:innen gesehen wurden. Das letzte Stück des Konzerts, *Tangazo*, beginnt mit einer düsteren, westlich-modern klingenden Einleitung und lotet die ganze große Klangwelt Piazzollas aus.

\*Lost in translation?

Mehr dazu im Glossar auf S. 26

# FLOTTE SOHLE!

## Die »Roaring Twenties« und die Melancholie der Welt

von Julia Jordà Stoppelhaar

Schmissige Rhythmen, nostalgische Melodien und visionäre Techniken: Die Komponisten dieses Konzerts sind durchaus keine Mauerblümchen, nein, sie wagten den Schritt ins kreative Niemandsland und wurden von Zeitgenoss:innen, Parteien, Landsmännern und -frauen sowie Fremden dafür verlacht und verboten. Mutig und entfesselt wagten sie sich aber dennoch aufs Parkett, inspiriert vom Jazz und voller innovativer Ideen, um die Musikwelt zum Tanzen zu bringen!

### DER »BAD BOY OF MUSIC«

Als *Enfant terrible* der Musikszene der 1920er skandalisierte George Antheil das Pariser Publikum mit seinem bahnbrechenden *Ballet mécanique*, war Protagonist manch einer abenteuerlichen Anekdote und darüber hinaus Erfinder einer Technologie, die heute drahtloses Internet, GPS-Systeme und Bluetooth ermöglicht!

Der 1900 in Trenton, New Jersey geborene Sohn deutscher Einwanderer – derselbe Jahrgang wie Kurt Weill und Ernst Krenek – erhielt seit seinem sechsten Lebensjahr Klavierunterricht von seiner Tante, arbeitete im Schuhgeschäft seines Vaters und studierte bei Ernst Bloch in New York. Dann schmiss er die Schule, suchte sich eine Mäzenin und zog 1922 nach Berlin, um als Pianist eigene und zeitgenössische Werke vorzutragen. Seine neuartigen, vom Tempo des technischen Zeitalters getriebenen Kompositionen versetzten das Publikum des Nachkriegs-Berlin in Aufruhr. Doch Antheil hatte einen Plan: bekannt, ja berüchtigt werden. Um sein Ziel zu erreichen, legte er auch schon mal demonstrativ seinen Revolver aufs Klavier. In die für ihn dunkle Berliner Zeit fiel aber auch die Begegnung mit einem seiner Vorbilder, Igor Strawinsky. Lange Gespräche bei ausgedehnten Mittagessen schienen eine Freundschaft aufblühen zu lassen, die aber ebenso schnell verdorrte, als Strawinsky erfuhr, dass Antheil mit seiner Gunst angab. Dennoch war es Strawinsky, der Antheil ermutigte, nach Paris zu ziehen, wo er seine Skandalfähigkeit endgültig unter Beweis stellen sollte ...

Die Gerüchteküche brodelte, und die Erwartungen kochten über, wenn Antheil die Bühne betrat. Mit seiner schlagenden Klaviertechnik behandelte er das Instrument weniger melodisch als perkussiv und verletzte sich dabei zeitweilig selbst. Inszenierte Aufstände in Konzertsälen, Kämpfe zwischen den Sitzreihen, polternde Polizeieinsätze und festgenommene Surrealist:innen: Antheil war höchst zufrieden mit dem Pariser Kulturleben. Die Uraufführung seines wohl bekanntesten Werks, das revolutionäre *Ballet mécanique*, sorgte für einen der größten Skandale der Zeit. Die Werbung rund um das Konzert hatte Antheil durch das Gerücht angefacht, ein Löwe habe ihn bei einem Afrika-Aufenthalt verspeist. Die Konzertbesucher:innen erwartete eine Explosion von Musik, es dröhnte, es lärmte, und die Zuschauer:innen tobten, als acht Flügel, ein selbstspielendes Pianola, drei Xylophone, dazu Trommeln, Türklingeln, Sirenen und ein als **Orgelpunkt\*** gedachter Flugzeugpropeller (der die Perücken im Zuschauersaal davonwehte) das futuristische *Ballet mécanique* 1926 zur Uraufführung brachten.

Im Rahmen der amerikanischen Erstaufführung 1927 in der New Yorker Carnegie Hall wurde auch *A Jazz Symphony* uraufgeführt. In seiner Autobiographie *Bad Boy of Music* schrieb er selbstbewusst über seine Komposition: »Ich habe ein Stück geschrieben – ein ›Über-Jazz-Stück‹, wie sie es nennen, und sogar Gershwins beste Freunde versichern mir, dass es Gershwin in den Schatten stellt – es ist eine Tour de Force des heutigen Amerika.« Tatsächlich ging es Antheil darum, die sinfonische Tragfähigkeit des Jazz unter Beweis zu stellen sowie populäre Musik und Kunstmusik zu vereinen. Er ließ sich vom **New-Orleans-Jazz\*** inspirieren, der sich durch Improvisationen im Ensemble auszeichnet, legte die Sinfonie jedoch für großes Orchester mit drei Klavieren, Banjos und Jazzschlagzeug an. Diese Besetzung verkleinerte er 1955 und strich dabei auch einige der dissonantesten, radikalsten Stellen. Obwohl *A Jazz Symphony* bei der Premiere zunächst viel Applaus erhielt und sich sogar George Gershwin positiv darüber äußerte, überschattete die skandalöse Aufführung des *Ballet mécanique* ihren Erfolg.

Die katastrophalen Ereignisse der ersten Jahrhunderthälfte und das Aufkommen der Nationalsozialist:innen beendeten nicht nur Antheils schöpferische Phase in Europa mit der Übersiedlung in die USA. Für Europa stets »der Amerikaner«, wurde seine futuristische Musik in der neuen Heimat als zu europäisch wahrgenommen. Antheil suchte sein Glück in Hollywood und komponierte mehr als dreißig Filmmusiken für Regisseure wie Cecil B. DeMille, aber auch für unabhängige Produzenten wie Ben Hecht. In dessen 1946 veröffentlichten Film *Specter of the Rose* wird ein Balletttänzer des Mords an seiner Frau und Tanzpartnerin verdächtigt. Er scheint ähnliche Pläne für seine neue Tanzpartnerin zu schmieden, wird dann aber von einer Melodie heimgesucht, die erklang, als seine Frau tot zu Boden fiel: George Antheils *Spectre of the Rose Waltz*. 1947 arrangierte Antheil den Walzer als Konzertstück, ohne dabei seine dunkle romantische Note und eklektische harmonische Opulenz zu verlieren. Der politisch engagierte Komponist war Teil der »Hollywood Anti-Nazi League« und organisierte Kunstaussstellungen mit von den Nationalsozialist:innen verbotener Kunst, unter anderen von

Käthe Kollwitz. 1939 veröffentlichte er einen als Rückblende geschriebenen Aufsatz unter dem Titel *Deutschland hatte gar keine Chance*, in dem er mitunter den Überfall Hitlers auf die Sowjetunion vorhersagte. Antheils Aufenthalt in Europa und das Wissen, das er wohl von seinem Diplomaten-Bruder erhielt, hatte er seinen isolationistischen US-amerikanischen Zeitgenoss:innen voraus. In Hollywood lernte er auch Hedy Lamarr kennen, und gemeinsam leisteten sie durch die Verbesserung funkgesteuerter Torpedos einen Beitrag zum Krieg gegen die Nationalsozialist:innen. Die U-Boot-Torpedos der Zeit ließen sich nicht richtig steuern, verfehlten oft ihr Ziel und hatten ein leicht zu störendes Funksignal. Um die für seine Kompositionen so wichtige Synchronisierung selbstspielender Klaviere zu erreichen, hatte Antheil Lochstreifen entwickelt, in denen Lamarr die Lösung erkannte: Ein Lochkartenprogramm ermöglichte permanent wechselnde Funkfrequenzen – ein Prinzip, das heute noch die Grundlage für drahtloses Internet, GPS-Systeme und Bluetooth bildet.

Pionier, radikaler Futurist, Skandalkomponist, der »Schostakowitsch von Trenton« und selbsternannter »Bad Boy of Music«: Viele Titel gab man George Antheil im Versuch, diesen visionären Künstler zu greifen, der für seine Zeit doch unbegreifbar blieb.

## SCHOSTAKOWITSCHS GUTES OHR

Dmitri Schostakowitschs *Tahiti Trot* (1927) basiert auf einem **Foxtrott**\*-Song aus der Feder Vincent Youmans' für das Musical *No, No, Nanette* (1924) und entstand bei einer Wette mit dem befreundeten Dirigenten und Komponisten Nikolai Malko. Kennengelernt hatten sie sich am Konservatorium in Sankt Petersburg, wo Schostakowitsch studierte. Er interessierte sich für westliche avantgardistische Musik und lernte Kompositionen von Paul Hindemith, Béla Bartók und Ernst Krenek kennen, die nach der postrevolutionären kulturellen Isolation der Sowjetunion langsam ins Land schwappten. Musikalische Neuerungen waren ihm auch während seiner Tätigkeit als Kinopianist zugewachsen und inspirierten seine Filmmusiken, mit denen er sich später in Berufsverbotszeiten über Wasser hielt. Denn seine Arbeiten standen im Konflikt mit dem stalinistischen Dogma, Jazzelemente wurden als konterrevolutionär bezeichnet. Seine Entschlossenheit, die strenge kompositorische Disziplin seiner Alma Mater mit der neuen experimentellen Freiheit zu verbinden, verlieh seinen Werken eine facettenreiche Musiksprache, mit schnellen Modulationen in Ton und Stil. Dabei nahm er auch am regen studentischen Austausch teil und schloss sich Gruppen wie dem Anna Fogt-Zirkel an, in dem auch Nikolai Malko verkehrte.

1927 war ein bewegtes Jahr für Schostakowitsch. Nicht nur arbeitete er an seiner Oper *Die Nase*, auch schuf er anlässlich des zehnten Jahrestags der Oktoberrevolution ein Auftragswerk: seine 2. Sinfonie, die unter der Leitung Nikolai Malkos uraufgeführt wurde. Im selben Jahr hörten Malko und Schostakowitsch im Meyerhold-Theater auch Vincent Youmans' Foxtrott-Song *Tea for Two*, der seit seiner Komposition 1925 zum Jazz-Standard

avanciert war. Schostakowitsch bewunderte außerdem Ernst Kreneks Oper *Jonny spielt auf*, die ein Youmans-Arrangement enthielt. So kam es im Oktober 1927 bei einem Treffen mit Freunden zu einer Wette zwischen Malko und Schostakowitsch: Schostakowitsch sollte die Musik, nachdem er sie einmal gehört hatte, innerhalb nur einer Stunde aus dem Gedächtnis aufschreiben, orchestrieren und vorspielen. Schostakowitsch stellte sein erstaunliches Gehör und Gedächtnis unter Beweis und komponierte in nur 45 Minuten den *Tahiti Trot*. Die neun Töne umfassende Melodie übernahm er und stellte dafür die Instrumente in den Mittelpunkt: Ob Xylophon, Trompeten oder Holzblöcke – fast alle Instrumente erhalten hier ein Solo und wechseln sich mit fließenden Streichern ab. Seit dem internationalen Erfolg von Schostakowitschs 1. Sinfonie 1925 beschäftigte sich auch Darius Milhaud mit dem jungen Komponisten, über den er in seinen *Notes sans musique* seine Bewunderung festhielt.

### LATEINAMERIKANISCHES FLAIR MEETS FRANZÖSISCHEN SURREALISMUS

Darius Milhauds *Ochse auf dem Dach* (*Le Bœuf sur le toit*) hat nichts mit Tennessee Williams' *Katze auf dem heißen Blechdach* (*Cat on a Hot Tin Roof*) oder Jerry Bocks *Anatevka* oder Der Fiedler auf dem Dach (*The Fiddler on the Roof*) zu tun. 1920 kam diese **Fantasie\*** in der Comédie des Champs-Élysées zur Uraufführung – ein musikalisches Mitbringsel aus Milhauds zweijährigem diplomatischen Brasilien-Aufenthalt. Sein Studium der brasilianischen Folklore brachte eine harmonisch vielschichtige Rhythmus-Bombe in die französische Musik-Melancholie der Zeit. Ursprünglich für eine Stummfilmkomödie Charlie Chaplins gedacht, riss sich Jean Cocteau das Stück für eine **Ballett-Pantomime\*** mit dem Titel *The Doing-Nothing-Bar* unter den Nagel, und zwar mit so großem Erfolg, dass sogar eine echte Pariser Bar danach getauft wurde. Eine Bar, in der bald die gesamte Pariser Avantgarde rund um Milhaud und Cocteau verkehrte. Die Handlung der Ballett-Pantomime spielt während der Prohibition in den USA. In einer Bar treffen sich ein Boxer, eine rothaarige Frau in Männerkleidung, ein Buchmacher, ein Mann im Galakleid und ein Billard-Spieler. Als ein Polizist die Bar betritt, verwandelt sie sich flugs in eine Milchbar. Der Barmann köpft den Gendarmen kurzerhand mit dem Ventilator, die Frauen tanzen einen makabren Tanz mit dem abgeschlagenen Kopf, und als alle die Bar verlassen, belebt der Barmann den Polizisten wieder und serviert ihm die Rechnung des Abends. Themen wie das anfängliche »Barkeeper-Thema« in C-Dur, der »Tanz des Buchmachers« oder der »Tango der zwei Frauen« durchziehen dieses mitreißende **polytonale\*** Werk. Melodien in zwölf Dur-Tonarten werden wie ein **Rondo\*** durchschritten, häufige Rhythmuswechsel, teilweise vier gleichzeitig erklingende Tonarten und zahlreiche Zitate populärer brasilianischer Musik unterstreichen die Lebhaftigkeit von Milhauds brasilianischem Ton-Puzzle. Trotz der positiven Rezeption war der Komponist unzufrieden und sah sein brasilianisches Meisterwerk ungern als clowneskes Werk.

Dennoch brachte er den *Ochsen* mit Cocteau in London zur Premiere, wo er unter tobendem Applaus fünf Mal wiederholt werden musste.

## BAROCKER TANGO

»Ich kam in Mar del Plata zur Welt, wuchs in New York auf und fand meinen Weg in Paris. Aber jedes Mal, wenn ich auf ein Podium steige, dann wissen die Leute, dass ich argentinische Musik spiele, die Musik von Buenos Aires.« So fasste Astor Piazzolla sein Leben zusammen. Erste Erfolge feierte er als Mitglied des renommierten Tango-Orchesters von Aníbal Troilo, verfolgte aber auch eine Karriere als klassischer Komponist und nahm Unterricht bei Alberto Ginastera. Sein Verhältnis zum Tango war ursprünglich zwiespältig, denn er sicherte seine Einkünfte, obwohl er sich doch der Kunstmusik zugewandt hatte. 1954 erhielt er ein Stipendium des Pariser Konservatoriums und studierte bei Nadia Boulanger. Sie ermutigte ihn dazu, seine Wurzeln im Tango nicht zu verleugnen. So vereinte Piazzolla in seinen Kompositionen Klassik und Tango im Nuevo Tango. Dieser »Neue Tango« war zum Zuhören, nicht als Tanzmusik gedacht. Piazzolla erweiterte die Harmonik des Tangos mit Mitteln des Jazz. Neue Spieltechniken wurden mit Anleihen an die Neue Musik ergänzt, von Bogenschlägen über Glissandi bis zu virtuellen Bando-neonläufen. Dass er dafür erst als Totengräber des Tangos verschrien wurde, konnte Piazzollas Ruf verkraften, dessen Stücke wie *Oblivion* (*Vergessen*) weltberühmt geworden sind. Regisseur Marco Bellocchio machte *Oblivion* 1984 mit seinem Film *Heinrich IV.* bekannt. Piazzolla komponierte diese lyrische *Milonga*\* 1982 in New York, ursprünglich für Bandoneon, Klavier und Bass. Bandoneonist Christian Gerber hat dieses und die anderen drei Werke des Programms aus der Feder des Tango-Meisters für Quartett und Streicherbesetzung arrangiert.

Der langsame Rhythmus und die nostalgische Melodie *Oblivions* kontrastieren anfangs mit dem in *Adiós Nonino* (*Auf Wiedersehen, Nonino*, 1959) markierten, teils marschierenden Rhythmus, der sich in eine melancholische, süße Melodie auflöst. Piazzolla komponierte diesen Tango als Hommage an seinen Vater Vincente Piazzolla, Nonino genannt, kurz nachdem er von dessen Unfalltod erfahren hatte. Im Stück prägt sich Astor Piazzollas eigener kammermusikalischer Stil aus, der auf kontrapunktische Techniken und eine tonale Musiksprache setzt, wobei George Gershwins Einfluss unverkennbar ist. Seine Liebe zu Johann Sebastian Bach wiederum kommt in der Fugata zum Ausdruck, in der er sich *fugenhafter*\*, sich einander jagender und voreinander fliehender Motive bedient und sie mit Tango-Rhythmen und -Instrumentarium vereint. Die Fugata ist Teil der *Tangata* – *Silfo y Ondina*, wobei die mythischen Wesen Silfo (Sylphe) und Ondina (Undine) für die Luft und das Wasser stehen und von Piazzolla als seine Beschützer:innen angesehen wurden. Das letzte Stück des Konzerts, *Tangazo*, beginnt mit einer düsteren, westlich-modern klingenden Einleitung und lotet die ganze große Klangwelt Piazzollas aus, wobei die leidenschaftliche Intensität und lyrische Nostalgie im langsam ausblutenden Ende nicht versiegt, sondern noch im Raum schweben bleibt.







# ERINA YASHIMA

Die in Deutschland geborene Dirigentin Erina Yashima ist seit der Spielzeit 2022/23 Erste Kapellmeisterin der Komischen Oper Berlin. Zuvor war sie Assistentin von Chefdirigent Yannick Nézet-Séguin beim Philadelphia Orchestra, wo sie auch eigene Konzertprogramme dirigierte.

In der Saison 2023/24 gibt sie ihr Debüt beim WDR Funkhausorchester, der North Carolina Symphony, den Nürnberger Symphonikern, dem Tonkünstler-Orchester sowie an der English National Opera (Die Zauberflöte) und bei den Bregenzer Festspielen (Der Freischütz) und kehrt für zwei Programme zum Orchestra della Toscana in Florenz zurück. In der Spielzeit 2022/2023 debütierte sie u. a. beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, der Houston Symphony, dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège und dem Beethoven Orchester Bonn und dirigierte Don Giovanni beim Ravenna Festival und am Teatro Amintore Galli in Rimini. An der Komischen Oper Berlin dirigierte sie die Neuproduktionen von *Così fan tutte* und *Hamlet*, die Wiederaufnahmen von *Rusalka* und *Die Zauberflöte* sowie verschiedene Sinfoniekonzerte. Riccardo Muti ist seit 2015 ein wichtiger Mentor für Erina Yashima. Als Stipendiatin der Sir Georg Solti Conducting Apprenticeship des Chicago Symphony Orchestra assistierte sie Riccardo Muti und arbeitete regelmäßig mit dem Civic Orchestra of Chicago sowie mit vielen renommierten Gastsolist:innen und Dirigent:innen, darunter Yo-Yo Ma, Esa-Pekka Salonen, Christoph Eschenbach und Edward Gardner. Erina Yashima begann ihr musikalisches Studium als Klavierschülerin von Bernd Goetzke am Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter in ihrer Heimatstadt Hannover, wo sie ihren ersten Dirigierunterricht bereits im Alter von 14 Jahren erhielt. Nachdem sie in Freiburg bei Scott Sandmeier und in Wien bei Mark Stringer Dirigieren studierte, schloss sie ihr Studium an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin bei Christian Ehwald und Hans-Dieter Baum ab.



## DANIELA BRAUN

Daniela Braun ist seit 2011 im Orchester der Komischen Oper Berlin, wo sie als Stimmführerin der 2. Geigen agiert. Sie studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« Berlin und der Universität der Künste Violine bei Joachim Hantzschk, Antje Weithaas und Streichquartett bei Eberhard Feltz. Von 2006 bis 2011 war sie zunächst Akademistin, dann Stimmführerin der 2. Geigen an der Staatskapelle Berlin und Dozentin beim West-Eastern Divan Orchestra. Kammermusik spielt für die Violinistin eine tragende Rolle, ob als Mitglied des Max Brod Trios, mit Klavierpartner:innen wie Katrin Dasch, Joachim Carr, Hendrik Heilmann, auf historischen Instrumenten oder eben als Tangogeigerin. Seit 2012 ist sie Teil des Glorvigen Trios, das mit dem Programm »El Arte de la Fuga y del Tango« auf prominenten Bühnen zu Gast ist. Gemeinsam mit Arnulf Ballhorn und Frank Schulte spielt sie in Dagmar Manzels Sehnsuchts-Band.

## CHRISTIAN GERBER

Mit seinem 2001 gegründeten Quinteto Ángel gastiert der Bandoneonist Christian Gerber regelmäßig in ganz Europa und teilte die Bühne bereits mit zahlreichen Größen des Tangos wie Alberto Podestá, Juan José Mosalini, Alfredo Marcucci, Raúl Garelo, Luis Stazo und anderen. Als Gast spielte er u. a. bereits beim WDR Sinfonieorchester Köln, den Symphonikern Hamburg, am Staatstheater Hannover, beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und dem Konzerthausorchester Berlin. Neben zahlreichen genreübergreifenden Projekten und Konzerten mit zeitgenössischer Musik, runden Film- und Theatermusiken und -kompositionen (z. B. für das Deutsche Theater Berlin, die Schaubühne Berlin, das Deutsche Schauspielhaus Hamburg) seine musikalische Tätigkeit ab. Seit 2003 spielt er außerdem gemeinsam mit der Gruppe Tangocrash (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2008) und ist Teil der Gruppe Stazo Mayor um Grammy-Preisträger Luis Stazo. 2011 folgte die Gründung des Isabelle van Keulen Ensembles, gegründet von der gleichnamigen Violinvirtuosin, das sich der Musik Astor Piazzollas verschrieben hat.

## FRANK SCHULTE

Frank Schulte studierte zunächst Schulmusik an der Universität der Künste Berlin, später Opernkorrepetition und Liedgestaltung an der Hochschule für Musik und am Theater Leipzig. Seit 2008 ist er als Solorepetitor an der Komischen Oper Berlin engagiert, spielte als Orchesterpianist in zahlreichen Aufführungen und Gastspielen, u. a. in Budapest, Zürich und New York, und verwirklicht regelmäßig Kammermusikprojekte mit Musiker:innen des Orchesters. Daneben ist er auch als Pianist und Liedbegleiter mit verschiedenen Sänger:innen und Ensembles tätig, u. a. mit der Schauspielerin und Sängerin Dagmar Manzel, mit der ihn eine langjährige Zusammenarbeit verbindet. Mit seinem 2001 gemeinsam mit dem Bandoneonisten Christian Gerber gegründeten Tangoensemble Quinteto Ángel konzertiert Frank Schulte regelmäßig im In- und Ausland und veröffentlichte mehrere CDs.

## ARNULF BALLHORN

Seit über 20 Jahren ist Arnulf Ballhorn Bassist im Orchester der Komischen Oper Berlin. Sein Kontrabass-Studium absolvierte er bei Prof. Rainer Zepperitz an der Universität der Künste Berlin. Neben seiner Arbeit im Orchester widmet er sich der zeitgenössischen Musik, der klassischen Kammermusik ebenso wie dem Jazz und Tango und nicht zuletzt dem E-Bass. Inspiration erhielt er durch Unterricht bei Bassisten wie Miroslav Vitous, Gary Willis und Jonas Hellborg sowie durch die Arbeit im Glorvigen-Trio, Liederabende mit der Schauspielerin und Sängerin Dagmar Manzel und verschiedene Projekte mit dem Vibraphonisten Oli Bott. Er tritt regelmäßig bei internationalen Festivals auf und betreibt ein eigenes Label und Studio. An der Komischen Oper Berlin engagiert er sich bei den Programmen der Sparte *Selam Opera!* und gestaltete bereits Projekte innerhalb der Tango-Festivals und des Festivals für brandneues Musiktheater *Schall&Rausch*.







# ORCHESTER DER KOMISCHEN OPER BERLIN

Zur Komischen Oper Berlin gehört von Anbeginn das eigene Orchester: Die Eröffnung des Hauses 1947 war auch die Geburtsstunde dieses neu gegründeten Klangkörpers, mit dem Walter Felsenstein seine Auffassung von Musiktheater verwirklichen wollte. Von Anfang an profilierte sich das Orchester durch einen Konzertzyklus. Dirigenten wie Otto Klemperer, Václav Neumann, Robert Hanell und Kurt Masur prägten das Orchester dabei maßgeblich in Opernproduktionen wie im Konzertbereich.

Zahlreiche Aufnahmen zeugen von der schon damals erreichten Ausstrahlung des Orchesters, die von späteren Generalmusikdirektoren wie Rolf Reuter, Yakov Kreizberg, Kirill Petrenko, Henrik Nánási und Ainārs Rubiķis noch intensiviert wurde. Renommierte Dirigent:innen wie Vladimir Jurowski, Jordan de Souza und Kristiina Poska vervollständigen dieses Bild durch ihr Wirken als 1. Kapellmeister:in. Viele bedeutende Gastdirigent:innen haben das künstlerische Spektrum erweitert, unter ihnen Rudolf Kempe, Hartmut Haenchen, Rudolf Barschai, Lothar Zagrosek, Fabio Luisi, Sir Mark Elder, Sir Neville Marriner, Sir Roger Norrington, Mirga Gražinytė-Tyla, Marie Jacquot, François-Xavier Roth, Giedrė Šlekytė, Simone Young und Dennis Russell Davies.

Ein besonderes Gewicht wurde und wird auch der zeitgenössischen Musik beigemessen. So hat das Orchester der Komischen Oper Berlin viele Ur- und Erstaufführungen in Zusammenarbeit mit Komponist:innen wie Benjamin Britten, Hans Werner Henze, Christian Jost, Georg Katzer, Giuseppe Manzoni, Siegfried Matthus, Olga Neuwirth, Krzysztof Penderecki, Aribert Reimann, Ruth Zechlin und Hans Zender erarbeitet. Auch die Liste international renommierter Gastsolist:innen aus dem In- und Ausland spiegelt die große Bandbreite musikalischer Stile und Genres in der Arbeit des Orchesters: Es sangen, musizierten und rezitierten gemeinsam mit dem Orchester so unterschiedliche Künstler:innen wie Till Brönner, Rudolf Buchbinder, Maria Farantouri, Barbara Hendricks, Daniel Hope, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Mischa Maisky, Dagmar Manzel, Sabine Meyer, Gabriela Montero, Fazıl Say und Lars Vogt.

Das Repertoire spiegelt die ganze Vielfalt der Musikgeschichte wider: von Monteverdi über Händel und Mozart, die großen romantischen Komponist:innen des 19. Jahrhunderts bis hin zur frühen Moderne und dem Musikschaffen unserer Zeit. In Kammerkonzerten in unterschiedlichsten Formationen setzen sich die Musiker:innen des Orchesters zudem für die Kammermusik ein. Einen wichtigen Schwerpunkt legt das Orchester der Komischen Oper Berlin auf Konzerte für Kinder und Jugendliche, die die pädagogische Verantwortung und den Wunsch unterstreichen, neue und junge Publikums-generationen für klassische Musik zu begeistern.

Seit der Spielzeit 2023/24 ist der US-amerikanische Dirigent James Gaffigan neuer Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin. 1. Kapellmeisterin ist seit 2022 Erina Yashima.

# IN A NUTSHELL

## GEORGE ANTHEIL – A JAZZ SYMPHONY (1955 VERSION)

As the »bad boy of music,« George Antheil had already gained a reputation as a scandalous composer in the early 1920s with his rhythmically forceful, mechanically controlled, anti-romantic music (his best-known piece is probably *Ballet mécanique* from 1925). In the very same year, he composed *A Jazz Symphony*, with which he wanted to bring together European art music and the burgeoning jazz music; alongside George Gershwin's *Rhapsody in Blue* and Darius Milhaud's *La création du monde*, it was one of the first pieces to attempt this. He was inspired by New Orleans jazz, which is characterized by improvisations in the ensemble, but arranged the symphony for large orchestra with three pianos, banjos and jazz drums. He reduced this instrumentation in 1955 and also deleted some of the most dissonant, radical passages.

## GEORGE ANTHEIL – SPECTRE OF THE ROSE WALTZ

The Spectre of the Rose Waltz was created as the soundtrack for the 1946 American film noir thriller *Specter of the Rose* by Ben Hecht. In the film, a ballet superstar is suspected of not only murdering his first wife and dance partner, but also of scheming to do the same to his new spouse. In the film, he is haunted by the melody of the Spectre of the Rose Waltz, which was heard as his wife collapsed and died. In 1947, Antheil reorchestrated the waltz as a concert piece, without losing the dark romantic note and eclectic, harmonic opulence.

## DMITRI SHOSTAKOVICH – TAHITI TROT (TEA FOR TWO)

In 1927, Shostakovich arranged Vincent Youman's foxtrot song »Tea for Two« from the musical *No, No, Nanette*, and performed it as *Tahiti Trot* in 1928. Whether xylophone, trumpets or the woodblocks – almost all instruments are given a solo here and alternate with flowing strings. Shostakovich was interested in Ernst Krenek's jazz-inspired opera *Jonny spielt auf* (*Jonny Strikes Up*) and played jazz improvisations on the piano in private, but the idea for *Tahiti Trot* came from his friend, the conductor Nicolai Malko, who challenged him to a bet: Shostakovich was to write down, orchestrate and play the music from memory, all within the hour of hearing it once. The piece, which has now become a jazz standard, was written in just 45 minutes.

### DARIUS MILHAUD – *LE BŒUF SUR LE TOIT*

After a two-year diplomatic stay in Brazil, Darius Milhaud returned to Paris full of melodies, and channeled this creative energy into a piece for orchestra entitled *The Nothing-doing Bar*, which premiered at the Comédie des Champs-Élysées in 1920 during a ballet pantomime by Jean Cocteau – with such great success that a real Parisian bar was christened after it. Themes such as the initial »barkeeper theme« in C major, the »bookmaker's dance« or the »tango of the two women« run through this polytonal work.

### ASTOR PIAZZOLLA (ARR. CHRISTIAN GERBER) – *FUGATA FROM TANGATA – SILFO Y ONDINA, OBLIVION, ADIÓS NONINO AND TANGAZO*

»I was born in Mar del Plata, grew up in New York and found my way in Paris. But every time I step onto a podium, people know that I play Argentinian music, the music of Buenos Aires,« is how Astor Piazzolla summarized his life. As a lover of Johann Sebastian Bach's music, and a student of Alberto Ginastera and Nadia Boulanger, his heart also beat for classical music, and so he combined classical and tango in his »nuevo tango« compositions. Although Piazzolla was initially decried as the gravedigger of tango, this barely dented his reputation as his pieces such as *Oblivion* became world-famous. Piazzolla originally composed this lyrical milonga for bandoneon, piano and bass in New York in 1982. Bandoneonist Christian Gerber has arranged this and the other three works by the tango master for quartet and strings.

Director Marco Bellocchio made Piazzolla's work famous when he used it in his 1984 film *Henry IV*. The slow rhythm and nostalgic melody of *Oblivion* contrasts with the partly marching rhythm marked in *Adiós Nonino* (Goodbye, Nonino) (1959). Piazzolla composed this tango just a few days after the death of his father, who was known as Nonino. His love of Bach is expressed in *Fugata*, in which he makes use of fugue-like, chasing and fleeing motifs and combines them with tango rhythms and instrumentation. *Fugata* is part of the *Tangata – Silfo y Ondina*, where the mythical creatures Silfo (sylph) and Ondina (undine) stand for air and water and were seen by Piazzolla as his protectors. The last piece of the concert, *Tangazo*, begins with a sombre, western-modern sounding introduction and explores Piazzolla's entire vast world of sound.

# LES ŒUVRES EN BRIEF

## GEORGE ANTHEIL – A JAZZ SYMPHONY (1955)

Dès le début des années 1920, George Antheil, le « Bad Boy of Music » ou « l'enfant terrible », s'est vu attribuer une réputation de compositeur à scandale tant sa musique poussait à l'extrême rythmes et effets mécaniques. Son œuvre la plus célèbre est probablement le *Ballet mécanique* de 1925. En cette même année 1925 il compose *A Jazz Symphony*, par laquelle il souhaitait allier la musique artistique européenne et la musique de jazz en train de naître – avec la *Rhapsody in Blue* de George Gershwin et *La création du monde* de Darius Milhaud, ce fut l'une des premières compositions nourrissant cette ambition. Il s'inspire du Jazz de New-Orleans qui se caractérise par les improvisations, mais compose pourtant une symphonie pour grand orchestre avec trois pianos, banjos et batterie de jazz. Il réduira la composition de l'orchestre en 1955, effaçant par là quelques-uns des passages les plus dissonants et les plus radicaux.

## GEORGE ANTHEIL – SPECTRE OF THE ROSE WALTZ

*Le Spectre of the Rose Waltz* fut créé comme musique de film pour le film noir et thriller éponyme américain de Ben Hecht en 1946 : un artiste star de ballet est soupçonné non seulement d'avoir assassiné sa première femme et partenaire de danse mais aussi de forger des projets similaires pour sa nouvelle épouse. Tout au long du film, il va être hanté par la mélodie du *Spectre of the Rose Waltz* que l'on entend lorsque sa femme tombe morte. En 1947 Antheil orchestre à nouveau la valse comme concert sans perdre pour autant ni la sombre note romantique ni l'opulence éclectique et harmonique de la musique de film.

## DMITRI CHOSTAKOVITCH – TAHITI TROT (TEA FOR TWO)

En 1927 Chostakovitch adapte le foxtrot de Vincent Millie Youmans, « Tea for Two », tiré du music-hall *No, No, Nanette* et le représente sous le nom de *Tahiti Trot* en 1928. Que ce soit le xylophone, la trompette ou le wood-block – presque tous les instruments ont droit à leur solo et s'échangent avec les cordes dans une parfaite fluidité. Chostakovitch s'intéresse aussi à l'opéra de Ernst Krenek inspiré du jazz *Jonny spielt auf*, il improvise en privé des morceaux de jazz au piano, mais l'idée de *Tahiti Trot* lui vint d'un ami chef d'orchestre Nicolai Malko qui fit un pari avec lui : Chostakovitch devait de mémoire écrire, orchestrer et jouer en une heure une musique après l'avoir entendue une seule fois. En 45 minutes seulement Chostakovitch créa cette œuvre qui est aujourd'hui un standard du jazz.

### DARIUS MILHAUD – *LE BŒUF SUR LE TOIT*

Après un séjour diplomatique de deux ans au Brésil, Darius Milhaud, l'esprit et le cœur plein de mélodies, rentre à Paris où, en 1920, il crée cette Fantaisie pour Orchestre à la Comédie des Champs-Élysées dans un ballet-pantomime de Jean Cocteau sous le titre *The Nothing-doing Bar*. L'œuvre eut un tel succès qu'elle donna ensuite son nom à un bar typiquement parisien. Divers thèmes parcourent cette œuvre polytonale, tel le thème du Barkeeper en do majeur, la Danse du bookmaker ou le Tango des deux femmes.

### ASTOR PIAZZOLLA (ARR. CHRISTIAN GERBER) – FUGATA FROM TANGATA – SILFO Y ONDINA, OBLIVION, ADIÓS NONINO AND TANGAZO

« Je suis né à Mar del Plata, ai grandi à New York, et ai trouvé ma voie à Paris. Mais à chaque fois que je monte sur un podium, les gens savent que je joue de la musique argentine, la musique de Buenos Aires », ainsi Astor Piazzolla résuma-t-il sa vie. Fervant admirateur de la musique de Jean-Sébastien Bach et étudiant d'Alberto Ginastera et de Nadia Boulanger, son cœur battait pour la musique classique, aussi réunit-il classique et tango dans ses compositions de nuevo tango. S'il fut dans un premier temps décrié comme fossoyeur du tango, sa réputation n'en souffrit guère, ses compositions, telle *Oblivion* (*oubli*) connurent un succès international. Piazzolla composa cette milonga lyrique en 1982 à New York, à l'origine pour bandonéon, piano et basse. Le bandéoniste Christian Berger en a conçu l'arrangement pour quatuor et cordes – ainsi que l'arrangement de trois autres œuvres du maître du tango. C'est le réalisateur Marco Bellochio qui la rendit célèbre par son film *Henri IV, le roi fou*. Par la lenteur de son rythme et la nostalgie de sa mélodie, *Oblivion* s'inscrit en contraste avec le rythme marqué, voire le rythme de marche, de *Adiós Nonino* (*Adieu, Nonino*) (1959). Piazzolla composa ce tango peu de jours après la mort de son père, appelé Nonino. Son amour pour Bach s'exprime dans sa *Fugata*, dans laquelle il requiert aux motifs de la fugue, motifs se poursuivant et fuyant les uns des autres, pour les unir aux rythmes et à l'instrumentation du tango. La *Fugata* fait partie de *Tangata – Silfo y Ondina*, les êtres mythiques Silfo (Sylphe) et Ondina (Ondine) traduisant l'air et l'eau, sont considérés par Piazzolla comme ses protecteurs. Le dernier morceau du concert, *Tangazo*, s'ouvre sur une sombre introduction, de type moderne et occidentale, et explore l'univers sonore tout entier de Piazzolla.

# ÖZET BİLGİ

## GEORGE ANTHEİL – A JAZZ SYMPHONY (1955)

»Müziğin kötü çocuğu« olarak anılan George Antheil, henüz 1920'lerin başında ritmik, mekanik, anti-romantik müziğiyle skandal yaratan bir besteci olarak ün kazanmıştı (en bilinen eseri büyük olasılıkla 1925 tarihli *Ballet mécanique*'dir). Yine 1925 yılında Avrupa sanat müziği ile yeni filizlenmekte olan caz müziğini bir araya getirmek istediği *A Jazz Symphony*'yi besteledi. Bu beste George Gershwin'in *Rhapsody in Blue* ve Darius Milhaud'nun *La création du monde* başlıklı besteleri ile birlikte bunun denendiği ilk eserler arasında yer alır. Topluluk içinde doğaçlama ile öne çıkan New Orleans cazından ilham almış olmasına rağmen, senfoni üç piyano, banjolar ve caz davulları ile büyük orkestra için düzenlenmiştir. Besteci bu kalabalık enstrümantasyonu 1955'te azalttı ve en uyumsuz, radikal pasajlardan bazılarını da sildi.

## GEORGE ANTHEİL – SPECTRE OF THE ROSE WALTZ

*The Spectre of the Rose Waltz*, kara filmi (film noir) janrının bir örneği olan Ben Hecht'in aynı adlı 1946 yapımı bir Amerikan gerilim filmi için film müziği olarak yazılmıştır. Filmde, bir bale süperstarının yalnızca ilk karısını ve dans partnerini öldürmekle kalmadığından, aynı zamanda yeni karısı için de benzer planlar yaptığından şüphelenilir. Filmin kahramanı, karısının yere düşüp öldüğü anda kulağına gelen *Spectre of the Rose Waltz*'in melodisini bir türlü aklından çıkaramamaktadır. Antheil 1947'de vals, karanlık romantik tadını ve eklektik, armonik zenginliğini kaybetmeden bir konser parçası olarak yeniden düzenlemiştir.

## DMİTRİ ŞOSTAKOVİÇ – TAHİTİ TROT (VEYA TEA FOR TWO)

Şostakoviç 1927'de Vincent Millie Youman'ın *No, No, Nanette* müzikalindeki »Tea for Two« adlı fokstrot şarkısını düzenlemiş ve 1928'de *Tahiti Trot* adıyla sahnelemiştir. İster ksilofon, ister trompet ya da tahta bloklar olsun, neredeyse tüm enstrümanlara burada bir solo verilir ve akan yaylılarla dönüşümlü olarak çalınır. Shostakovich, Ernst Krenek'in cazdan esinlenen operası *Jonny spielt auf* ile ilgilenmiş ve özel ortamlarda piyanoda caz doğaçlamaları çalmıştır, ancak *Tahiti Trot* fikri, onunla bahse giren arkadaşı ve besteci Nicolai Malko'dan gelmiştir: Tutuştukları bahse göre Şostakoviç, müziği bir kez dinledikten sonra bir saat içinde ezberden yazacak, orkestra için düzenleyecek ve çalacaktır. Günümüzde bir caz standardı haline gelen parça sadece 45 dakikada yazılmıştır.



### DARIUS MİLHAUD – *LE BŒUF SUR LE TOIT*

Darius Milhaud, Brezilya'da diplomatik görevi kapsamında geçirdiği iki yıllık sürenin ardından Paris'e melodilerle dolu olarak dönmüştür ve orkestra için yazdığı bu fantezinin prömiyerini 1920 yılında Comédie des Champs-Élysées'de, Jean Cocteau'nun *The Nothing-doing Bar* adlı bale pandomimi sırasında yapmıştır. Gösteri o kadar büyük bir başarı elde etmiştir ki; gerçek yaşamda da Paris'teki bir bara bu ad verilmiştir. Do majör tonundaki barmen temasıyla başlayan çok tonlu eser, bahisçinin dansı ve iki kadının tangosu gibi temalarla ilerleyerek sona erer.

### ASTOR PIAZZOLLA (ARANJÖR CHRISTIAN GERBER) – *TANGATA – SÍLFO Y ONDÍNA*'DAN FUGATA, *OBLIVION*, *ADÍÓS NONINO* VE *TANGAZO*

»Mar del Plata'da doğdum, New York'ta büyüdüm ve yolumu Paris'te buldum. Ama ne zaman podyuma çıksam, insanlar benim Arjantin müziği, Buenos Aires müziği çaldığımı bilir«. Astor Piazzolla, hayatını işte bu cümlelerle özetler. Johann Sebastian Bach'ın müziğini seven, Alberto Ginastera ve Nadia Boulanger'in öğrencisi olan Piazzolla'nın kalbi aynı zamanda klasik müzik için de atmıştır ve bu nedenle nuevo tango bestelerinde klasik ve tangoyu birleştirmiştir. Piazzolla her ne kadar başlangıçta bu yüzden tango-nun mezar kazıcısı olarak nitelendirilmiş olsa da dünyanın her yerinde bilinen *Oblivion* (*Unutulmuş*) gibi eserleri sayesinde bu eleştirilerin üstesinden gelmiştir. Piazzolla bu lirik milongayı ilk olarak 1982 yılında New York'ta bandoneon, piyano ve bas için bestelemiştir. Bandoneoncucu Christian Gerber, tango ustasının bu ve diğer üç eserini dördü ve yaylılar için düzenledi. Yönetmen Marco Bellocchio bu eseri 1984 yapımı IV. Henry filminde meşhur etmiştir. *Oblivion*'un yavaş ritmi ve nostaljik melodisi, *Adiós Nonino*'da (Elveda Nonino) (1959) belirginleşen ve kısmen uygun adım marşına denk düşen ritimle tezat oluşturur. Piazzolla bu tangoyu Nonino adındaki babasının ölümünden sadece birkaç gün sonra bestelemiştir. Bach'a olan sevgisi, birbirini kovalayan ve kaçan motifleri kullandığı ve bunları tango ritimleri ve enstrümantasyonu ile birleştirdiği *Fugata*'da ifade edilir. *Fugata*, *Tangata – Silfo y Ondina*'nın bir parçasıdır. Piazzolla'nın eserindeki efsanevi yaratıklar Silfo (sylph) ve *Ondina*'nın (undine) hava ve suyu temsil ederler ve besteci onları koruyucuları olarak görmektedir. Konserin son parçası *Tangazo*, kasvetli, batı-modern tınılı bir girişle başlar ve Piazzolla'nın ses dünyasını tüm enginliğiyle ortaya koyar.

# GLOSSAR

**FANTASIE** (von lat. phantasia = Gedanke, Einbildung) Fantasie werden seit dem 16. Jh. Musikstücke ohne feste Form bezeichnet. Betont wird der emotionale und expressive Ausdruck des musikalischen Einfalls im Sinne einer notierten Improvisation. Seit dem ausgehenden 18. Jh. ist die Fantasie oft ein Instrumentalstück für ein Tasteninstrument und wurde im 19. Jh. virtuos weiterentwickelt.

**FOXTROTT** Paarweise getanzter Gesellschaftstanz, der in den 1910er Jahren in Nordamerika entstand und auf einen 4/4-Takt getanzt wird.

**FUGE** (von lat. fuga = Flucht) ist ein musikalisches Kompositionsprinzip, bei dem ein Thema oder Motiv in einer streng geregelten Anordnung nacheinander in verschiedenen Stimmen auftritt und entwickelt wird. Einen fugenähnlichen Abschnitt innerhalb eines Musikstücks nennt man Fugato.

**MILONGA** ist eine fröhlich-schnelle Tanzgattung mit 2/4-Takt aus Argentinien.

**NEW-ORLEANS-JAZZ** Stilrichtung des klassischen Jazz, entstanden zwischen 1890 und 1928, benannt nach seinem Ursprungsort. Vorgänger waren der Jazz der sog. Street Bands oder Straßenkapellen sowie der Ragtime, eine komponierte Klaviermusik mit synkopierter Melodieführung ohne die für den Jazz typische Improvisation.

**ORGELPUNKT** ein liegender bzw. melodisch gleichbleibender Basston, zu dem sich andere Stimmen harmonisch frei bewegen.

**PANTOMIME** Darbietung, bei der die Darsteller:innen ohne Worte, nur mit Mimik und Gestik, einen Inhalt vermitteln und sich somit über Sprachgrenzen hinweg verständlich machen können. Als musikalische Form verbreitete sich die Pantomime im 18. Jahrhundert als getanztes Gegenstück zum höfischen Ballett.

**POLYTONALITÄT** ist ein Kompositionsverfahren, bei dem verschiedene Tonarten überlappt werden, sodass zur selben Zeit mehrere Tonarten zu hören sind. Komponisten, die sich dieser Technik bedienten, sind bspw. Igor Strawinsky oder Béla Bartók.

**RONDO** Musikalische Form seit dem 17. Jahrhundert, bei der sich ein gleichbleibender Formteil mit verschiedenen anderen Teilen abwechselt (ABACA-DAE ...). Ein Rondo kann als eigenständige Komposition oder als Formprinzip eines größeren Werks erklingen.

VORSCHAU

DAS SINFONIEKONZERT DES  
GENERALMUSIKDIREKTORS

JAMES' CHOICE

TERMIN  
Do, 31. Okt 2024 20 Uhr

Sinfoniekonzert mit James  
Gaffigan, Susan Zarrabi  
und Evamaria Salcher

@Konzerthaus Berlin

SINFONIEKONZERT FÜR EINEN  
MANN UND 100 METRONOME

HERBERT  
FRITSCH MACHT  
EIN KONZERT

TERMIN  
Fr, 29. Nov 2024 19:30 Uhr

Sinfoniekonzert mit  
James Gaffigan  
und Herbert Fritsch

@Schillertheater

DAS NEUJAHRSKONZERT  
MIT KLEZMER, MAHLER UND  
URI CAINE

ALLES AUF LOS

TERMIN  
Mi, 1. Jan 2025 18 Uhr

Sinfoniekonzert mit James  
Gaffigan und Uri Caine

@Schillertheater

DAS SINFONIEKONZERT  
ZUM VALENTINSTAG

DATE

TERMIN  
Fr, 14. Feb 2025 19:30 Uhr

Sinfoniekonzert  
mit Marzena Diakun  
und Mayte Martín

@Vollgutlager

DAS LITERARISCHE  
SINFONIEKONZERT

KLANG  
DER STILLE

TERMIN  
Fr, 4. Apr 2025 19:30 Uhr

Sinfoniekonzert  
mit Case Scaglione  
und Florian Illies

@Schillertheater

EIN SINFONIEKONZERT  
NICHT NUR MIT MOZART

FRÜHLINGS-  
GEFÜHLE

TERMIN  
Fr, 2. Mai 2025 19:30 Uhr

Sinfoniekonzert mit  
James Gaffigan und  
Christian Ihle Hadland

@Schillertheater

DAS CHORKONZERT UNTER  
DEN SINFONIEKONZERTEN

STIMMEN

TERMIN  
Fr, 20. Jun 2025 19:30 Uhr

Chorkonzert  
mit David Cavelius

@Schillertheater



## IMPRESSUM

Herausgeberin

Komische Oper Berlin  
 @Schillertheater  
 Dramaturgie  
 Schillerstraße 9, 10625 Berlin  
[www.komische-oper-berlin.de](http://www.komische-oper-berlin.de)

Intendanz  
 Generalmusikdirektor

Susanne Moser, Prof. Philip Bröking  
 James Gaffigan

Redaktion  
 Lektorat  
 Layoutkonzept  
 Gestaltung  
 Druck

Julia Jordà Stoppelhaar  
 Theresa Rose, Jakob Robert Schepers  
[www.STUDIO.jetzt.Berlin](http://www.STUDIO.jetzt.Berlin)  
 Hanka Biebl  
 Druckhaus Sportflieger

Quellen

Der Artikel von Julia Jordà Stoppelhaar ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Übersetzungen von Saskya Jain (Englisch), Anne-Marie Geyer (Französisch), Mehmet Çalli (Türkisch).

Bilder

S. 5: *El Tango* (Rafael Barradas, 1913)  
 S. 13: Sowjetische Postkarte (1920)  
 S. 15: Todd Rosenberg Photography  
 S. 18: Jan Windszus Photography

Redaktionsschluss

5. Juni 2024  
 Änderungen vorbehalten



# Fünf Euro sparen



## ... mit der Berliner Sparkasse

Als Kundinnen und Kunden der Berliner Sparkasse profitieren Sie mit dem Aktionscode „BerlinerSparkasse“ vom exklusiven Opernrabatt.

[berliner-sparkasse.de/  
opernrabbatt](http://berliner-sparkasse.de/opernrabbatt)



Berliner  
Sparkasse



# WIE ES EUCH GEFÄLLT.



NEUES PROGRAMM.  
NEUE PERSPEKTIVEN.  
NEUER MORGEN.

radio

3

rbb

RADIODREI.DE





